

Ein drittes Standbein in Vietnam

BUBIKON. Die Bubiker Soxes produziert ihre Softwarelösungen seit einigen Monaten in Vietnam. Um Risiken zu minimieren, vom hohen Ausbildungsniveau zu profitieren – und um Kosten zu sparen.

STEFAN KRÄHENBÜHL

Die auf die Entwicklung von Software spezialisierte Firma Soxes hat erfolgreich expandiert. Seit Ende letzten Jahres betreibt das Bubiker Unternehmen in der vietnamesischen Millionenmetropole Ho-Chi-Minh-Stadt einen Produktionsstandort. Inzwischen arbeiten im neuen Büro sechs Personen an Softwarelösungen und entwickeln beispielsweise Applikationen für Smartphones. Bis Ende 2012 sollen es 20 Personen sein. Potenzial sei vorhanden, ist sich Soxes-CEO Thomas Klausner sicher. «Die Herausforderung besteht vor allem darin, in Vietnam eine gesunde Firmenkultur aufzubauen. Das kann Jahre dauern.»

Wie schwierig dieser Prozess sein kann, schildert Klausner am Beispiel Minsk. In der weissrussischen Stadt ist Soxes seit der Gründung vor zehn Jahren tätig. «Die Menschen dort waren es nicht gewohnt, als Team zu arbeiten und offen über Probleme und Fehler zu reden», so Klausner. «Das hierarchi-

sche Denken ist in Weissrussland so stark ausgeprägt, dass unsere Mitarbeiter ihre Fehler lieber unter den Teppich kehren, als sie einzugestehen. Bei neuen Mitarbeitern tauchen solche Denkprozesse immer wieder auf.» Und in Vietnam, da ist sich Klausner sicher, warten dieselben Probleme.

Expansion fördert Wettbewerb

Dass sich die Expansion nach Asien dennoch lohnt, liegt auf der Hand. Die Programmierarbeit wird im Ausland genauso gut erledigt wie in der Schweiz – nur eben günstiger. Wegen des tiefen Lohnniveaus kann Soxes die Offerten 30 bis 50 Prozent tiefer schreiben als sie es bei einer reinen Inland-Produktion könnte. Einsparungen, die stark ins Gewicht fallen. Denn der Preiskampf in der IT-Branche ist hart. Und die Konkurrenz ist – beispielsweise mit der Bubiker Firma Crealogix – nicht weit entfernt.

Zurzeit beschäftigt Soxes nebst den 6 Vietnamesen 35 Personen in Minsk und 13 in Bubikon. Die Zahlen haben

sich in den letzten Jahren stetig erhöht. «Durch rein organisches Wachstum», wie Klausner betont. Stellt sich die Frage, warum Soxes in ein neues Land investiert, statt den bewährten Standort in Weissrussland auszubauen? «Offshore-Entwicklung ist immer mit Risiken verbunden», so Klausner. «Und das Länderrisiko ist in Minsk nicht kleiner geworden. Es macht also Sinn,



«Offshore-Entwicklung ist immer mit Risiken verbunden.»

Thomas Klausner

ein Gegengewicht zu schaffen.» Zudem fördere der neue Standort das Wettbewerbsdenken aller Mitarbeiter. Und zu guter Letzt seien die Kosten im asiatischen Raum halt immer noch tiefer als in Weissrussland.

Schwieriges Pflaster Indien

Dass ein Unternehmen Arbeitsplätze ins Ausland auslagert, ist nicht unüb-

lich. Der Gang nach Vietnam mutet aber insofern speziell an, als IT-Firmen normalerweise Indien als Standort favorisieren. Das weiss auch Thomas Klausner. «In Indien wimmelt es von Software-Entwicklern», so der gebürtige Rütner. «Wir hätten Mühe gehabt, gute Fachkräfte zu finden, da diese lieber bei grossen Firmen wie Hewlett-Packard arbeiten.» Weil die Industrie sich in Vietnam erst im Aufbau befindet, konnte Soxes selbst unter den guten Arbeitern noch auswählen.

Auch unabhängig vom guten Ausbildungsstand und dem tiefen Lohnniveau weist Vietnam attraktive Faktoren auf. So ist die soziale Stabilität im Land gross. Das wirkt sich mitunter auf die Zufriedenheit der Mitarbeiter aus. «Wir haben nach einem Ort gesucht, an dem die Menschen motiviert sind», so Klausner. «Und ich bin mir sicher, dass wir mit Vietnam eine gute Wahl getroffen haben.»

Der Vorteil des Bubiker Unternehmens ist ihr grosser Erfahrungsschatz. So konnte sie beim Aufbau der neuen Büros viel von der Expansion nach Minsk adaptieren. Beispielsweise die Förderung von besonders starken Leistungsträgern oder VIP, wie sie Klausner nennt. «Sie sind diejenigen, die die

Fäden in den Händen halten», sagt Klausner. «Ohne den anderen übergeordnet zu sein.» Gerade weil sie für den Betrieb so wichtig sind, werden die VIP bei Soxes gepflegt. So empfing Klausner an der gestrigen Feier zum 10-Jahr-Jubiläum denn auch eine Delegation von vier Mitarbeitern aus Weissrussland in Bubikon.

Management nur in Bubikon

Mit dem geplanten Wachstum in Ho-Chi-Minh-Stadt dürfte Soxes auch für die Region als Arbeitgeber attraktiver werden. Denn ein Wachstum im Ausland setzt ein Wachstum in Bubikon voraus. «Schliesslich brauchen wir für jedes Projekt einen Projektleiter», so Klausner. «Und das Management ist komplett in der Schweiz angesiedelt.»

Die Gefahr, dass sich das einst als Rütner Firma gegründete Unternehmen eines Tages ganz ins Ausland absetzt, besteht nicht. Der Grund ist simpel. Sämtliche Kunden von Soxes stammen aus dem Raum Zürich. Und genau das macht Soxes zu einem Paradebeispiel für die heimlichen Profiteure der Globalisierung. Ein weltweit aufgestelltes Unternehmen – das für wenige Quadratmeter Markt produziert.

Vier Plädoyers für Nachhaltigkeit

WETZIKON. Bei der Wetziker Reichle & De-Massari trafen sich gestern Unternehmer aus der halben Schweiz. Grund war ein Unternehmeranlass, der sich mit dem Thema Corporate Governance auseinandersetzte.

STEFAN KRÄHENBÜHL

Wie lässt sich eine Firma nachhaltig führen? Welche ethischen Grundsätze gelten in der Wirtschaftswelt? Und warum muss ein Unternehmen überhaupt ethisch wirtschaften? Diese und ähnliche Fragen standen am von der Ustermerin Manuela Stier organisierten Unternehmeranlass gestern im Zentrum. In den Räumlichkeiten der Wetziker Reichle & De-Massari referierten nebst Gastgeber Martin Reichle Swissmem-Präsident Hans Hess, der Dozent an der Hochschule für Wirtschaft Zürich Christoph Weber-Berg und der Verwaltungsratspräsident der Schlieremer Schlatter Holding, Walter Gränicher. Das Thema: «Corporate Governance – Nachhaltiges Unternehmertum».

Eröffnungsredner Martin Reichle formulierte den Inhalt von nachhaltigem Unternehmertum in acht prägnante Aufgaben um, die vom Schaffen von Rahmenbedingungen über das Definieren klarer Strategien bis hin zu einer transparenten Kommunikation reichen. «Voraussetzung für nachhaltiges Unternehmertum ist aber immer eine gute Firmenkultur», so Reichle. «Und die Pfeiler dafür sind Ehrlichkeit, Respekt und Bescheidenheit.»

Ein Wertesysteme für alle

Für Hans Hess stand der Mensch als Schlüssel für eine nachhaltig erfolgreiche Firma im Zentrum. Er plädierte in seinem von Ratschlägen gespickten Referat dafür, starke Teams zu fördern – besonders auf der Führungsebene. «Eine einzelne Person kann nicht alle nötigen Facetten einer nachhaltigen Führung auf sich vereinen», so der Ausliker. In den Fokus rückte Hess die Zusammenarbeit zwischen operativer und strategischer Ebene. «Wenn sich Geschäftsleitung und Verwaltungsrat auf eine gemeinsame Kultur einigen können, ist das Unternehmen bereits gut unterwegs.»



Sieht den Schlüssel zu Corporate Governance in starken Teams: Swissmem-Präsident Hans Hess. Bild: Nicolas Zovni

In den Vorträgen offenbarten sich mit der Zeit deutliche Parallelen. So plädierten beispielsweise alle Referenten mehr oder weniger konkret dafür, dass das Wertesystem, nach dem eine Firma handelt, allen Anspruchsgruppen gerecht werden müsse. Besonders deutlich machte das Christoph Weber-Berg. Der Wirtschaftsethiker führte die rund 80 anwesenden Wirtschaftsvertreter auf einen Exkurs in die psychologischen Dimensionen von Corporate Governance. «Corporate Governance ist die ethische Kompe-

tenz eines Unternehmens», so Weber-Berg. «Es ist die Fähigkeit einer Firma, sich neben sich selbst zu stellen und das eigene Verhalten in Bezug auf die eigenen Werte zu reflektieren.»

Team und Motivation zentral

Wie zuvor das Referat von Hans Hess zeigte Weber-Bergs Vortrag die breite Dimension von nachhaltigem Unternehmertum auf. Heute würden Firmen in unzähligen Bereichen vor ethischen Herausforderungen stehen. Ob im Rahmen der Globalisierung beim

Überwinden von moralischen Differenzen verschiedener Kulturen – oder bei der Nutzung von neuen Technologien, deren Gefahren unbekannt sind.

«Gewisse Dinge sind nicht voraussehbar», so Walter Gränicher im finalen Referat. «Eine Firma kann auch in Schieflage geraten, wenn sie alle Regeln von Corporate Governance beachtet hat.» Wichtig sei, dass die Arbeit im Team dennoch funktioniere. Und dass nicht nur die Mitarbeiter, sondern alle Stakeholder motiviert seien. Dann sei die Schieflage kein Dauerzustand.

Agta Record steigert Gewinn

FEHRALTORF. Der Fehraltorfer Türenspezialist Agta Record hat im ersten Halbjahr 2011 einen Gewinn geschrieben. Wie aus den am Mittwoch veröffentlichten, definitiven Halbjahreszahlen hervorgeht, steigerte das an der Pariser Börse kotierte Unternehmen das Ebit auf 6,8 Millionen Euro – ein Plus von 33 Prozent gegenüber dem Vorjahr. Daraus resultierte ein Reingewinn von 4,6 Millionen Euro (2010: 3,1 Millionen). Der Umsatz stieg von 106 Millionen auf 112,1 Millionen Euro (wir berichteten).

Auffallend ist die Steigerung der Bruttomarge um 7,5 Prozent. Das gelang in erster Linie durch den Ausbau der Beschaffung und Fertigung in Asien und die Erhöhung der Verkaufspreise. Allein durch die vermehrte Beschaffung in Euro und Dollar gelang es Agta Record, die Frankenstärke praktisch auszugleichen.

Qualipet mit neuer Filiale in Rüti

RÜTI. Seit gestern Donnerstag betreibt die Dietliker Qualipet AG in Rüti ein neues Ladenlokal. Auf über 500 Quadratmetern, verteilt auf zwei Etagen, verkauft das Unternehmen über 7500 Artikel. Geleitet wird der Betrieb von Grazielle Mognetti. Die Rütner Filiale ist die 77. Niederlassung der Qualipet. Der Dietliker Konzern hat sich auf den Verkauf von Haustierbedarf spezialisiert. Ein Bereich, der dem Unternehmen allein 2010 einen Umsatz von 150 Millionen Franken einbrachte. (zo)

IN KÜRZE

Senior Home Care verkauft

FEHRALTORF. Das Unternehmen Senior Home Care des Fehraltorfer Patrik Spirig ist per 1. September an den Mitbewerber seniorenzuhaus.ch AG verkauft worden. Wie die seniorenzuhaus.ch AG mitteilt, will der Jungunternehmer Philippe Guldin, der seinen Betrieb zeitgleich mit Spirig aufbaute, damit die Expansion in die Deutschschweiz vorantreiben. Spirig wird künftig im Bereich Immobilien tätig sein. (zo)